

Das Sprungbrett ins Musikgeschäft



Fotos: ARD-Wettbewerb

Vom 30. August bis 17. September findet in München **der 53. Internationale Musikwettbewerb der ARD** statt. Er gilt als der größte Musikwettbewerb der Welt. Klangvolle Namen schmücken die Liste der Preisträger aus seiner über fünfzigjährigen Geschichte, und Jahr für Jahr wächst die Zahl der Bewerber. 173 Kandidaten aus 39 Ländern wurden diesmal zur Teilnahme zugelassen. Von Adelbert Reif.

Der ARD-Wettbewerb ist der angesehenste Musikwettbewerb der Welt. Er ist geradezu von einem Mythos umgeben, so dass man Lust bekommt, zu sehen, was wirklich dahintersteckt“, beschreibt der französische Klarinettist Florent Pujaila sein Motiv, das ihn bewog, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen. 2003 gewann er den dritten Preis, und seine Erwartungen wurden nicht enttäuscht: „Dank des Wettbewerbs konnte ich viele Konzerte geben. Vor allem in Frankreich erhielt ich zahlreiche Einladungen zu Auftritten, die mich darin

bestärkten, eine Karriere als Soloklarinetist in Angriff zu nehmen.“ Vor wenigen Monaten wurde er nun Solist im Ensemble Orchestral de Paris.

Ähnlich wie er urteilt sein Kollege Olivier Patey, der 2003 den zweiten Preis gewann: „Für mich persönlich änderte sich nach dem Wettbewerb nicht viel. Aber in den Augen der anderen änderte sich eine Menge. Zuvor war ich ein kleiner Klarinettist. Nach dem Wettbewerb erlangte ich plötzlich eine gewisse Bekanntheit.“ Mittlerweile ist Patey Zweiter Soloklarinettist im Orchestre de la Garde-Républi-



Erfolgreiche Klarinettisten: Florent Pujaila (l.) und Olivier Patey. Der Kontrabassist Nabil Shehata (rechtes Foto) ist heute schon ein Berliner Philharmoniker.

caine in Paris. Auch Clara Dent, die 1996 den dritten Preis im Fach Oboe gewann und heute Solooboistin im Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin ist, empfand den Wettbewerb als Karriereschub: „Der ARD-Wettbewerb war der einzige, bei dem anschließend kontinuierlich Konzerte auf mich zukamen. Ich habe auch an anderen Wettbewerben teilgenommen und Preise gewonnen. Aber nur der ARD-Wettbewerb wurde offensichtlich von Veranstaltern besucht, die sich bei mir meldeten.“

Angesichts solcher Erfahrungen ist es kaum verwunderlich, dass sich Jahr für Jahr eine steigende Anzahl junger Musiker aus aller Welt der Tortur unterwirft, an dem Wettbewerb teilzunehmen.

Vom Frankfurter Rundfunk 1947 als „Wettbewerb für junge Solisten“ ins Leben gerufen, wurde die Idee 1951 von der damals neu gegründeten ARD fortgeführt. Im ersten Jahr fand der Wettbewerb noch als reiner Klavier-Wettbewerb statt. Doch bereits ab 1952 wurde er in mehreren jährlich wechselnden Kategorien abgehalten. Entsprechend gewaltig ist die Liste der Preisträger, die in der über fünfzigjährigen Geschichte zusammenkam. Klangvolle Namen sind darauf vertreten wie das Klavierduo der Brüder Alfons und Aloys Kontarsky, das nach dem Wettbewerbssieg 1955 in eine internationale Karriere startete, der Sänger Iwan Rebroff, der Pianist Christoph Eschenbach, der Trompeter Maurice André, die Sängerin Jessye Norman, die 1968 dank eines Stipendiums an dem Wettbewerb teilnehmen konnte und von München aus sogleich an die Deutsche

Oper in Berlin engagiert wurde, die Sängerin Anne Sofie von Otter, der Geiger Christian Tetzlaff oder das Artemis Quartett. Manche der Preisträger hielten dem Wettbewerb nach ihrer Teilnahme weiterhin die Treue wie der Sänger Thomas Quasthoff, der 1988 den ersten Preis gewann und später die gewiss nicht leichte Aufgabe eines Jurors übernahm.

In diesem Jahr findet der Wettbewerb zum 53. Mal statt. Zur Ausschreibung kamen die Kategorien Viola, Flöte, Harfe und Streichquartett. Bereits im Herbst 2003 wurden weltweit die Ausschreibungsunterlagen versandt. Nahezu 350 Bewerber aus über 40 Ländern meldeten sich zur Teilnahme. Eine Vorjury wählte daraus 173 Kandidaten, die zum Wettbewerb eingeladen wurden. Vom 30. August bis 17. September ermittelt die Jury sodann in vier öffentlichen Durchgängen die Preisträger. Darüber hinaus gibt es viele Sonderpreise zu erringen wie die Publikumspreise der Theodor-Rogler-Stiftung, die Preise für die beste Interpretation der Auftragskomposition oder den Sonderpreis des Münchener Kammerorchesters.

Dass es dabei nicht ohne Enttäuschungen abgeht, versteht sich. Doch sollen die ausgeschiedenen Kandidaten zumindest nicht ohne Erklärung abreisen müssen. „Wir bieten allen, die aus dem Wettbewerb rausfallen, ein Gespräch mit der Jury an“, sagt Ingeborg Krause, die nach 35 Jahren gestaltender Mitarbeit in der Bundesgeschäftsstelle „Jugend musiziert“ die organisatorische Leitung des Wettbewerbs übernahm. „Natürlich sind manche

so sehr enttäuscht, dass sie sofort abreisen. Die Mehrzahl der jungen Künstler aber nimmt das Angebot wahr.“

Trotz der Erfolgsgeschichte des Wettbe-

Termine

Ab 30. August, vor- und nachmittags, Bayerischer Rundfunk
1. und 2. Runde Viola

Ab 1. September, vor- und nachmittags, Hochschule für Musik und Theater
1. und 2. Runde Flöte

Ab 3. September, vor- und nachmittags, Hochschule für Musik und Theater
1. und 2. Runde Harfe

Ab 4. September, vor- und nachmittags, Bayerischer Rundfunk
1. und 2. Runde Streichquartett

6. September, 17 Uhr, Prinzregententheater
Semifinale Viola

8. September, 17 Uhr, Prinzregententheater
Semifinale Flöte

9. September, 11 Uhr, Hochschule für Musik und Theater; Semifinale Streichquartett

10. September, 17 Uhr, Prinzregententheater
Semifinale Harfe

Das Finale mit Vergabe des Publikumspreises findet um jeweils 18 Uhr im Herkulesaal der Residenz statt:

9. September Viola

10. September Streichquartett

11. September Flöte

12. September Harfe

16. September, 20 Uhr Prinzregententheater
Kammerkonzert mit den Preisträgern

17. September, 17 Uhr, Prinzregententheater
Festakt mit Preisverleihung

17. September, 20 Uhr, Herkulesaal der Residenz; Preisträgerkonzert

Der Eintritt für die 1. und 2. Runde ist frei.
Karten für die übrigen Veranstaltungen unter: München Ticket, Tel. (089) 54818181.



Carlos Kleiber

Wo andere sich ins Rampenlicht drängten, machte Carlos Kleiber sich rar. Manchen galt er als „einer der größten und schwierigsten Dirigenten“. Andere sahen in ihm einen kompromisslosen Einzelgänger, der interpretatorisch immer wieder für Sternstunden sorgte. Anlässlich des Todes des Stardirigenten veröffentlicht die Deutsche Grammophon ein musikalisches Portrait sowie die legendäre Aufnahme der „Traviata“ in noch nie dagewesener Klangqualität.



Ab 24.
August
im Handel!



Giuseppe Verdi: La Traviata [ital.]

Ileana Cotrubas · Stefania Malagú · Helena Jungwirth
Plácido Domingo · Sherrill Milnes · Alfredo Giacomotti u. a.
Bayerischer Staatsopernchor
Bayerisches Staatsopernorchester · Dirigent: Carlos Kleiber
2 SACD-hybrid 477 0772

Carlos Kleiber

Schubert – Symphonie Nr. 8 h-moll „Unvollendete“
Brahms – Symphonie Nr. 4 e-moll · Wiener Philharmoniker
Wagner – Tristan und Isolde: „Isoldes Liebestod“
Fischer-Dieskau · Fassbaender · Price u. a.
Staatskapelle Dresden · CD 477 5324



Abonnieren Sie unser kostenloses Magazin KlassikAkzent! Schreiben oder faxen Sie bitte an: Universal Classics, „Klassikakzente“ (A-Nr. 6232), Stralauer Allee 1, 10245 Berlin, Fax: 030-52007-2244 · www.klassikakzente.de



Erst kam der Preis beim ARD-Wettbewerb, dann die große Karriere: (v.l.) Christoph Eschenbach, Maurice André und Jessye Norman.

werbs wird Christoph Poppen, Mitbegründer des Cherubini-Quartetts und Dirigent des Münchener Kammerorchesters, der seit 2001 dem Wettbewerb als künstlerischer Leiter vorsteht, nicht müde, seine kritische Einstellung gegenüber dem Wettbewerbsgedanken zu betonen: „Das Wettkampfmäßige der Musik ist mir sus-

auf die lange Liste bedeutender Kompositionen, die bereits vorliegt und jedes Jahr um vier Werke länger wird. In diesem Jahr sind es die Komponisten David Sawer, Georg Friedrich Haas, Heinz Holliger und Wolfgang Rihm, die Auftragswerke für den Wettbewerb geschrieben haben. Dabei ist Poppen zuversichtlich, dass diese

deutung des Wettbewerbs für eine Musikerkarriere will er nicht zu hoch ansetzen. „Ich glaube nicht, dass der Wettbewerb wirklich die Karriere macht“, befindet er. „Er ist ein Sprungbrett. Springen muss der Künstler selbst. Zur künstlerischen Karriere gehört auch Durchhaltekraft. Es ist keine Frage, dass wir in gefährlichen Zeiten leben, da die Kultur insgesamt bedroht ist. Eine Künstlerpersönlichkeit aber, die etwas auf dem Herzen hat, überzeugt ist von der Wichtigkeit der Musik in der Welt und etwas geben will, wird auch in schwierigen Zeiten ihren Weg finden.“

Hört man das Doppelalbum, das die ARD mit den Preisträgern des 52. Wettbewerbs herausgebracht hat, ist man versucht, Poppens Zuversicht zu teilen. Ob es sich um die Baritone Tyler Duncan und Günter Papendell, die Sopranistinnen Andrea Lauren Brown und Measha Bruggenosman oder die Trompeter David Guerrier und Giuliano Sommerhalder handelt, ihre Liebe und Hingabe zur Musik wird sofort spürbar. Vielleicht ist es übertrieben, von Sendungsbewusstsein zu reden. Doch dass diese Künstler über die Musik etwas mitteilen wollen, ist nicht zu bezweifeln. „Mein Ziel ist es, den Kontrabass bekannt zu machen“, sagt Nabil Shehata, Solobassist an der Staatsoper in Berlin und seit August Solobassist der Berliner Philharmoniker. Er gewann 2003 den ersten Preis sowie den Publikumspreis. „Geige hat jeder einmal gehört, und ich wünsche mir, dass jeder auch mal hört, wie der Kontrabass als klassisches Soloinstrument klingt.“ ■

Beim Auftragswerk haben alle Teilnehmer dieselbe Chance

pekt. Ich mache kein Geheimnis daraus, dass ich mich lange gestraubt habe, die Aufgabe der künstlerischen Leitung zu übernehmen. Tatsache ist, dass Musik dafür da ist, Menschen zusammenzuführen. Bei einem Wettbewerb aber ist es unvermeidlich, dass Musik benützt wird, um gegeneinander anzutreten. Und das ist überhaupt nicht Sinn der Musik.“ Nicht das gegenseitige Talentemessen steht daher für Poppen im Vordergrund. Stattdessen richtet er den Blick in die Zukunft: „Wenn man Verantwortung für einen Musikwettbewerb übernimmt, geht es auch um die Zukunft der Musik.“

Poppens Ziel war es daher, der zeitgenössischen Musik einen festen Platz innerhalb des Wettbewerbs zu sichern. „Wenn wir junge Künstler auszeichnen, müssen wir auch den Horizont bewerten, den jeder bereit ist, sich zu erarbeiten. Neue Musik ist eine Ebene, die von den Teilnehmern unbedingt abgefragt werden muss.“ Mittlerweile werden für alle Fächer Kompositionsaufträge vergeben. Für Poppen liegt darin eine Aufgabe, mit der ein Wettbewerb sich auch um die Musikkultur verdient machen kann, und er verweist

Werke auch über den Wettbewerb hinaus Wirkung entfalten werden. Beispielhaft stehen hier das Sologesangsstück „Der Turm zu Babel“ von Mauricio Kagel, das 2003 in Auftrag gegeben wurde, sowie das Klarinettenkonzert von Karl Amadeus Hartmann. Das Klarinettenkonzert lag gedruckt nicht vor und war auf dem Podium kaum zu hören. Ganz bewusst wurde es im vergangenen Jahr für das Finale gewählt. Auf diese Weise studierten Dutzende junger Klarinettenisten es ein, die es seither in ihrem Repertoire haben. Auch der Verlag nahm die Gelegenheit wahr, es in Druck herauszubringen.

Für Poppen eröffnet die Aufnahme von Uraufführungen in den Wettbewerb jedoch noch einen zusätzlichen Aspekt. Das Auftragswerk bekommen alle Teilnehmer zum selben Zeitpunkt. Sie befinden sich somit alle in der gleichen Situation, dass sie es von niemand anderem hören können, bevor sie es selbst auf die Bühne bringen. „Insofern geht jeder Teilnehmer mit denselben Voraussetzungen hin und ist in seiner Kreativität und künstlerischen Zugriffskraft für eine Jury auch interessant zu vergleichen“, erläutert Poppen. Die Be-

Internet

www.ard-musikwettbewerb.de

Aus dem Wettbewerb in die Künstlerfamilie

Seit 2001 veranstaltet der Internationale Musikwettbewerb der ARD Kammermusikfeste mit frisch gekürten Preisträgern und anderen Teilnehmern aus verschiedenen Wettbewerbsjahrgängen. Jährlich treffen die jungen Künstler auf Schloss Elmau in Oberbayern, im Berliner Konzerthaus sowie im Hubertussaal auf Schloss Nymphenburg in München zu gemeinsamen Konzerten zusammen. Adelbert Reif traf **Christoph Poppen**, den künstlerischen Leiter des Wettbewerbs und Initiator des Festivals, auf Schloss Elmau.

Adelbert Reif Herr Poppen, unmittelbar nach Ihrem Amtsantritt als künstlerischer Leiter des ARD-Musikwettbewerbs haben Sie das Kammermusikfest ins Leben gerufen. Was bewog Sie zu diesem Schritt?

Christoph Poppen Ich stellte mir damals die Frage, warum ein Künstler einem Wettbewerb vorstehen soll, handelt es sich dabei doch eher um eine organisatorische Aufgabe. So suchte ich nach Ansatzpunkten, die über das Organisatorische hinausgehen und den künstlerischen Aspekt in den Vordergrund stellen. Zugleich war es mein Bestreben, das Gegeneinander des Wettbewerbs in ein Miteinander umzuwandeln und aus dieser quasi olympischen Idee eines Zusammentreffens vieler junger Künstler der ganzen Welt, die einzeln kommen, um gegeneinander zu spielen, etwas Gemeinschaftliches zu schaffen.

AR An Künstlern herrscht angesichts der Dimension des Wettbewerbs ja kein Mangel...

CP In der Tat bietet der ARD-Wettbewerb Möglichkeiten wie kein anderer Wettbewerb der Welt. Mit seinen 18 Dis-

ziplinen – Instrumente und Stimmen, Kammermusik und Solo – ist er weltweit mit Abstand der größte Wettbewerb auf so hohem Niveau. Wir haben alle Instrumente, die man für Kammermusik braucht.

Jahren ein. Steht dahinter die Absicht, die Künstler längerfristig an den Wettbewerb zu binden?

CP Das wäre eigentlich mein Wunsch, dass so etwas entsteht wie eine große Künstlerfamilie. Realistischerweise muss man einräumen, dass natürlich sehr viele Künstler, auch Preisträger, bei uns nur durchlaufen. Da wir jedes Jahr zwölf offizielle Preisträger sowie eine Anzahl Sonderpreisträger haben, wäre diese Familie bereits in wenigen Jahren so angewachsen, dass man nur mit einer Auswahl leben kann. Die Idee aber besteht, Kontakte möglichst längerfristig zu halten und zu pflegen bis hin zu der Idee, dass auch Juroren mal an unseren Konzerten mitwirken. Letztes Jahr hatten wir zum Beispiel Heinz Holliger dabei.

AR Wie nehmen die jungen Künstler dieses Angebot an?

CP Karrieren bauen sich heutzutage nicht mehr einfach dadurch auf, dass ein Manager einen Künstler entdeckt. Es ist ein Netzwerk, das unglaublich subtil geworden ist. Und ganz entscheidend für junge



Der Wettbewerbschef: Christoph Poppen.

rum machen es zu ihrer eigenen Sache und greifen ganz gezielt in dieses Netzwerk ein.

AR Die Frage nach der Zukunft der jungen Künstler steht natürlich immer im Mittelpunkt. Was kann ein Wettbewerb über ein solches Festival hinaus noch an Unterstützung bieten?

CP Entscheidend ist, dass Konzertveranstalter auf der ganzen Welt erkennen, dass hier bedeutende Künstler aus dem Wettbewerb hervorgehen. Was Deutschland betrifft, wünsche ich mir vor allem, dass die Träger des Wettbewerbs, die Institutionen und Standorte der ARD, sich noch aktiver der jungen Künstler annehmen. Es ist ein Geben und Nehmen, indem sie einerseits den Künstlern die Chance geben, sich zu bewähren, und sich andererseits mit dem Können der im Wettbewerb gefundenen Künstler schmücken. ■

„Das Gegeneinander muss sich in ein Miteinander verwandeln“

ziplinen – Instrumente und Stimmen, Kammermusik und Solo – ist er weltweit mit Abstand der größte Wettbewerb auf so hohem Niveau. Wir haben alle Instrumente, die man für Kammermusik braucht.

AR Nun laden Sie zu den Konzerten nicht nur die Gewinner und auch nicht nur die Wettbewerbsteilnehmer aus den letzten

Künstler, die große Qualitäten mitbringen, ist, dass man sie kennt und auch andere Künstler sie kennen. Wenn Sie bedenken, wie viele Festivals mittlerweile von Künstlern betreut werden, dann ist das auch eine wichtige Chance, die wir jungen Musikern bieten, einander gegenseitig kennen zu lernen. Einige nehmen das eher verhalten wahr. Andere wieder-